Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Der schiefe Turm von St. Moritz

Autor: R.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

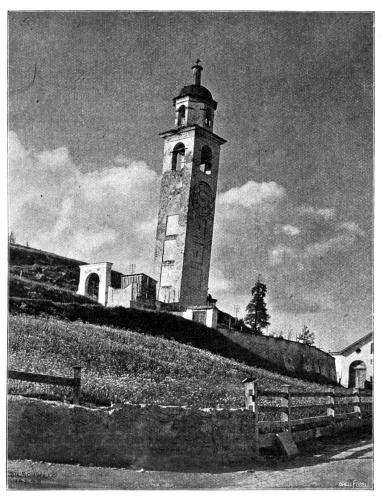
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der schiefe Turm von St. Moritz (Phot. Gebr. Wehrli, Kilchberg).

Der schiefe Turm von St. Moritz.

Mit Abbilbung.

Ticht bloß Italien, sondern auch die Schweiz fann sich des architektonischen Kuriosums eines schiesen Turmes rühmen. Unsere Illustration zeigt den in romantschem Sits als St. Moris befindlichen Kirchturm, das Ueberdleichsel einer protestantischen Kirchturm, das Ueberdleichsel einer protestantischen Kirchturm, das Ueberdleichsel stats sinder man noch die Jahreszahl 1573; der Turm aber dürfte wesenklich älter sein. Die Kirche, zu der er gehörte, mußte wegen Baufälligkeit abgestragen werden, und es stehen nur mehr zwei kragen werden, und es stehen nur mehr zwei kragen werden, und des kirchen nur mehr zwei kragen werden, und des fuchen nur mich zwei kragen werden, und des fuchen nur mich zwei blickt, so erschrick man unwillfürslich, da man das deutliche Empfinden hat, als ob das alte Bauwerf einstürzen wollte. In maßgebenden Kreisen schein man aber die zieh noch anderer Meisung zu sein; denn es ist sogar der Ausstick gestattet zur Laterne, von der aus man eine groß artige Aussicht genießt.

Blütentos.

Schon wieder zittert hell im Sonnenglanz Vom Baume dort ein Blütenregen nieder, Und eine Umsel singt zum Totentanz Dem Frühling ihre schönsten Tranerlieder.

Wie wonnetrunken von dem eignen Duft Die Blüten sterbend in die Wiese fallen, So sinkt wohl jeder glücklich in die Gruft, Dem in der Jugend schon die Glocken hallen.

Paul Bammerli, Cengburg.

🚆 Liebeslieder 崇

Lieder.

Und wieder war der Lenz erwacht Und stieg ins Cal hernieder; In einer einz'gen Maiennacht Gab er ihm hundert Lieder.

Ein freier Bursch, 30g ich durchs Cand Und sang sie alle wieder; Doch als ich meine Liebste fand, Gab sie mir tausend Lieder.

Der Geliebten.

Gib mir das Röslein doch, Das ziert dein weißes Mieder, Und sing mir einmal noch Das schönste deiner Lieder!

Gib mir ein Stündlein noch, Das ich mit dir verkose! Reich mir die Lippe doch... Gib mir dich selbst, o Rose!

Mein Glück.

Twei Lingen, wie der Himmel blan, Twei Lippen, frisch wie Morgentan, Ein Stimmlein, das so innig klang Und selig durch das Herz mir drang,

Ein Mägdlein, wie ich keins noch sah, Ein fragen und ein zitternd "Ja", Ein Kuß und eine Maiennacht, Die haben all mein Glück gemacht!

Mein Bimmel.

Diel kleine goldne Sterne Seh' ich in hiller Macht: Sie sind entrückt ins ferne, Wenn blau der himmel lacht.

Twei große blane Sterne Seh' ich bei Cag und Nacht: Darein schan' ich so gerne, Weil drin mein Himmel lacht.

Die Eine.

Blühen Rosen noch so viel Rings auf meinen Wegen, Eine doch von allen nur Möcht' aus Herz ich legen!

Und wenn lang verblüht fie sind Und vergessen scheinen, Ihren Zauber immerdar Seh' ich in der Einen.

Jakob Stutz, Bemmerswil.